

2. Newsletter

Kunstrausch 2009/2010

Horn: Kunstrausch-Regional 2009 - Ergebnispräsentation & Abschlussparty

„Kunst ist der bessere Kick“ lautet das Motto von Kunstrausch Regional 2009. Am 05. November, wurden die Ergebnisse der Kunstrausch-Workshops 2009 in der Timo Gemeinde im Rahmen mit einer großen Abschlussparty präsentiert.

Bereits zum dritten Mal wurden nun mit Kunstrausch-Regional 2009 Ergebnisse von Jugendlichen aus Einrichtungen im Hamburger Osten präsentiert, die sich kritisch mit dem eigenen Konsumverhalten auseinandergesetzt haben und mögliche tragfähige Alternativen zu süchtigem Verhalten ausprobiert haben. Dabei wurden bei den jungen TeilnehmerInnen auch diesmal wiederum kreative Energien freigesetzt. Sie haben ihr Lebensgefühl in Videos, Skulpturen, Rapsongs und auf viele weitere künstlerische Weisen auszudrücken. Entsprechende Projekte und Workshops wurden in Jugendeinrichtungen, Schulen, Beratungs- und Therapieeinrichtungen von pädagogischen Fachkräften und Kunstschaffenden durchgeführt. Die über 100 gekommenen Gäste, wertschätzten die tollen Ergebnisse mit starkem Applaus. Die Pröpstin Fehrs, der Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses Johannes Kahrs und eine hohe Vertreterin der Bildungsbehörde würdigten ebenfalls in ihren Grußworten das Engagement aller Beteiligten.

In 2010 wird es eine künstlerische Schaffenspause des Projektes Kunstrausch geben, sowohl hamburgweit als auch in unserer Region II Billstedt, Horn und Mümmelmannenber.

Ein erneuter Durchgang wird aller Voraussicht nach 2011 mit einem weiterentwickelten Konzept stattfinden.

Das Anfang Dezember 2009 von der schwarz-grünen Koalition beschlossene neue sogenannte Hamburgische Passivraucherschutzgesetz tritt am 1. Januar 2010 in Kraft

Die Regelungen sehen für den gastronomischen Bereich vor, dass es künftig in allen Bars und Restaurants, die zubereitete Speisen anbieten, ein komplettes Rauchverbot geben wird - damit auch keine Raucherräume mehr. Reine Getränkeausschankbetriebe mit mehr als 75 Quadratmetern Gastraumfläche können für Raucher einen separaten Raum anbieten, der allerdings nicht größer als der Nichtraucherraum sein darf und strikt abgetrennt sein muss. In Bars und Kneipen mit bis zu 75 Quadratmeter Gastraum, die nicht die Möglichkeiten haben, einen separaten Raum einzurichten, darf künftig geraucht werden. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen sich nicht in Raucherzonen aufhalten. Ausnahmen für Festzelte und Raucherclubs gibt es künftig nicht mehr.

<http://www.welt.de/die-welt/vermishtes/hamburg/article5684986/Das-aendert-sich-in-Hamburg-im-neuen-Jahr.html>

<http://www.buergerschaft-hh.de/parldok/> und Dokumentennummer eingeben.

12.01.2010: DHV - Marihuana in Deutschland massiv gestreckt

Der Deutsche Hanfverband (DHV) schlägt Alarm: In einigen Regionen gibt es kaum noch sauberes Marihuana. Millionen Deutsche rauchen Kunststoff, Zucker und Schlimmeres.

Der DHV sammelt seit einigen Monaten Streckmittel-Meldungen betroffener Cannabis-Konsumenten. Bisher sind über 300 Hinweise aus dem ganzen Bundesgebiet eingegangen. Wichtigste Erkenntnis: Die Verbreitung gefährlicher Zusätze scheint dramatisch zugenommen zu haben.

http://hanfverband.de/aktuell/meldung_1263333611.html

**Kompetenzerwerb, exzessive Nutzung und Abhängigkeitsverhalten bei Computerspielen
Chancen und problematische Aspekte von Computerspielen aus medienpädagogischer Perspektive**

Die Debatte um den Stellenwert und die (Aus-)Wirkungen von Computerspielen ist vielschichtig. Der Deutsche Kulturrat hat Computerspiele als Kulturgut anerkannt und immer mehr Städte und Regionen nehmen die Spielebranche als wirtschaftlichen Standortfaktor wahr. Kompetenz- und gesundheitsfördernde Aspekte werden als Verkaufsargument angeführt, während Teile der politischen und medialen Debatte nach wie vor von grundsätzlich negativen Wirkungsannahmen geprägt sind. Hinzu kommen Erfahrungsberichte von Praktikern aus der Suchtberatung, die von einer wachsenden Zahl an Klienten berichten, die die Kontrolle über das Spiel verloren haben und therapeutischer Unterstützung bedürfen.

In der Öffentlichkeit treffen diese verschiedenen Perspektiven aufeinander und bleiben meist unverbunden nebeneinander stehen. Bei vielen Eltern und Pädagogen entsteht daraus Verunsicherung, während Spieler ihr „Hobby“ mit Leidenschaft verteidigen und sich unverstanden fühlen. Auch die Befunde aus der Forschung sind so heterogen wie die Spiele selbst, wie sich zum Beispiel sehr eindrücklich anhand der Debatte über die sogenannten „Killerspiele“ zeigt.

Problematisch daran ist vor allem, dass Computerspielen von vornherein und pauschal ein hohes Gefährdungsrisiko unterstellt wird, ohne die individuellen psychischen Voraussetzungen, sozialen Rahmenbedingungen und die Merkmale und Funktionen der Spieleangebote für den Einzelnen zu berücksichtigen.

Im Auftrag der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) führt das Hans-Bredow-Institut in Kooperation mit dem Institut für Medienforschung und Medienpädagogik der Fachhochschule Köln (Prof. Jürgen Fritz, Dr. Tanja Witting) ein 15-monatiges Projekt durch, das drei wesentliche Ziele verfolgt:

- (a) Eine Bestandsaufnahme der vorliegenden wissenschaftlichen Befunde zu Nutzung, Potentialen und Risiken von Computerspielen vorzunehmen und die Ergebnisse zu bewerten.
- (b) Eigene empirische Daten zu Nutzungsgewohnheiten, kompetenzfördernden und riskanten Nutzungspraktiken sowie möglichen Risikofaktoren zu erheben, wobei quantitative und qualitative Methoden kombiniert werden.
- (c) Auf Grundlage der Aufarbeitung des Forschungsstands sowie der Ergebnisse der eigenen Erhebungen schließlich zielgruppengerechte Handlungskonzepte und -empfehlungen für die medienpädagogische Praxis der LfM und anderer Multiplikatoren zu formulieren.

Die Projektergebnisse sollen im Juni 2010 vorliegen.

<http://www.hans-bredow-institut.de/de/node/2412>

„sex 'n' tips“**Neue Broschüren der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zur Sexualaufklärung von Mädchen und Jungen**

Untersuchungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zeigen, dass bis zum vollendeten 17. Lebensjahr rund zwei Drittel der Mädchen und Jungen Geschlechtsverkehr hatten. Entsprechend hoch ist der Bedarf an sexueller Aufklärung. So äußern Jugendliche den Wunsch, vor allem über Zärtlichkeit und körperliche Liebe, Verhütung sowie sexuell übertragbare Infektionen seriöse Informationen zu erhalten. Mit ihrer Aufklärungsreihe „sex 'n' tips“ greift die BZgA diesen Bedarf auf und hat für 13- bis 17-jährige Jugendliche drei kompakte Informationsbroschüren im praktischen Taschenformat entwickelt.

Die Broschüre „sex 'n' tips: Körper und Gesundheit“ dreht sich um die rasanten physischen und psychischen Veränderungen, die Mädchen und Jungen in der Pubertät erfahren. Sie thematisiert die damit einhergehenden Probleme wie Akne und Menstruationsschmerzen und informiert zudem über die Symptome und Ansteckungswege von sexuell übertragbaren Infektionskrankheiten, wie Chlamydien und Humane Papillomaviren (HPV). Die Broschüren „sex 'n' tips: Jungenfragen“ und „sex 'n' tips: Mädchenfragen“ greifen die drängenden Fragen und Unsicherheiten auf, die Jungen und Mädchen in der Pubertät beschäftigen: Wie fühlt sich die erste Liebe an und wie der erste Kuss? Was muss ich beim ersten Sex beachten und was denkt das andere Geschlecht über Liebe, Sex und Verhütung? Auch kulturelle Besonderheiten wie die Beschneidung bei Jungen werden thematisiert.

Die Broschüren wurden auf der Grundlage von Fragen entwickelt, die Jungen und Mädchen an die Jugendhomepage der BZgA www.loveline.de richteten. Die Internetseite bietet umfangreiche Informationen zu den Themen Liebe, Sex und Partnerschaft, Erfahrungsberichte von Jugendlichen sowie die Möglichkeit, sich mit Experten zu verschiedenen Fragen zu Sexualität und Verhütung auszutauschen.

Die „sex 'n' tips“-Broschüren „**Körper und Gesundheit**“, „**Mädchenfragen**“ und „**Jungenfragen**“ stehen zum Download unter www.loveline.de zur Verfügung. Außerdem können sie kostenlos unter folgender Adresse bestellt werden: **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 51101 Köln, Fax: 0221-8992257, E-mail: order@bzga.de, www.bzga.de/?id=medien&sid=72** (Pressemitteilung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) vom 29.12.2009)

Rauchfrei ins Jahr 2010**Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hilft beim Rauchstopp**

Immer mehr Deutsche hören mit dem Rauchen auf und genießen die gesundheitlichen Vorzüge des Nichtrauchens. Auch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen geht der Raucheranteil zurück. Zwar greift noch immer etwa jeder Dritte 12- bis 25-Jährige zur Zigarette, doch die Tendenz ist fallend. Insbesondere bei den Minderjährigen liegt Nichtrauchen im Trend: Zwischen 2001 und 2008 hat sich der Anteil der Rauchenden bei den 12- bis 17-Jährigen nahezu halbiert und liegt heute bei 15 Prozent. Mit Blick auf den bevorstehenden Jahreswechsel stellt sich für viele Raucherinnen und

Raucher die Frage, ob sie das neue Jahr zum Anlass nehmen sollen, um ebenfalls Nichtraucher zu werden.

„Silvester ist eine von vielen guten Gelegenheiten zum Rauchstopp. Ich kann nur jeden dazu ermutigen, diesen Schritt zu tun“, erklärt **Prof. Dr. Elisabeth Pott**, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). „Allerdings sollte der Rauchausstieg sorgfältig vorbereitet werden. Dazu gehört etwa, alle Rauchtensilien konsequent zu vernichten. Zudem sollten sich aufhörwillige Raucherinnen und Raucher nicht scheuen, Rat und Hilfe bei der BZgA zu suchen. Denn professionelle Unterstützung und eine sorgfältige Planung erhöhen die Chancen für einen erfolgreichen Rauchausstieg deutlich.“

Mit zahlreichen Angeboten unterstützt die BZgA im Rahmen ihrer ‚rauchfrei‘-Kampagne Menschen darin, ihre Tabakabhängigkeit zu überwinden. So bietet etwa das **Beratungstelefon** zum Rauchverzicht unter der Telefon-Nummer **0180 5 - 31 31 31** (kostenpflichtig - 0,14 €/Min a.d. Festnetz, andere Mobilfunkpreise möglich) individuelle Hilfe an. Auf der Internetseite **www.rauchfrei-info.de** finden Aufhörwillige zudem umfangreiche Informationen zum Thema Nichtrauchen und vor allem ein interaktives Ausstiegsprogramm. Dieses kann bequem von zu Hause genutzt werden und begleitet Raucherinnen und Raucher über einen Zeitraum von bis zu vier Wochen auf ihrem Weg in die Rauchfreiheit. Mit dem **START-Paket zum Nichtrauchen** stellt die BZgA darüber hinaus ein Selbsthilfeprogramm mit Informationsbroschüren und einem Kalender für die ersten 100 Tage zur Verfügung.

Neben den individuellen Angeboten zum Rauchausstieg besteht die Möglichkeit, im Rahmen von Gruppenkursen mit dem Rauchen aufzuhören. Ein solcher Kurs ist das „Rauchfrei Programm“, das mit Unterstützung der BZgA vom Institut für Therapieforschung in München entwickelt wurde. In den Kursen wird nicht nur die Motivation zum Rauchstopp gestärkt, sondern die Teilnehmenden werden auch nach dem Rauchstopp unterstützt, den Alltag langfristig rauchfrei zu bewältigen. Über die Internetseite **www.rauchfrei-programm.de** können Termine und Orte der Gruppenkurse abgefragt werden.

Das START-Paket sowie weitere Materialien zum Thema Nichtrauchen können unter www.rauchfrei-info.de eingesehen und kostenlos unter folgender Adresse bestellt werden: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 51101 Köln, Fax: 0221-8992257, E-mail: order@bzga.de, www.bzga.de/?id=medien&sid=77